

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 94 (1968)  
**Heft:** 32

**Illustration:** [Vorsicht Farbe]  
**Autor:** Urs [Studer, Frédéric]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 24.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



### Staats- und Wirtschaftskunde

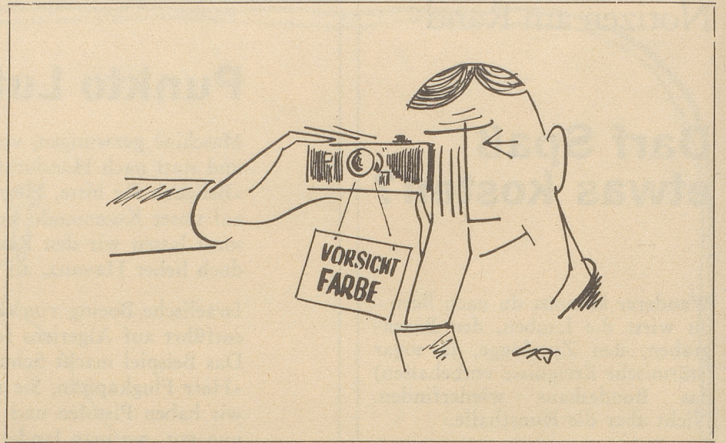
Dieses Kompendium, ebenso gut geeignet und viel verwendet in Handels- und Berufsschulen wie von Autodidakten, erschien, soweit es den Staatskundenteil betrifft, in 13. Auflage (100 000!) im Staatskunde-Verlag, Basel. Dieses Standard-Lehrmittel von Ernst Krattiger ist auf den neuesten Stand gebracht und umfaßt folgende Hauptabschnitte (*Staatskunde*):

Wesen und Elemente des Staates – Aufgaben des schweizerischen Bundesstaates – Aufgaben der Kantone – ... der Gemeinden – Die Behörden – Schweizerbürgerrecht – Die Pflichten des Schweizerbürgers – Familienrecht – Geschichtsüberblick.

Der *Wirtschaftsteil* erschien in 8. Auflage (70 000), wurde auf den neuesten Stand gebracht und enthält eine allgemeine Wirtschaftskunde, ein Kapitel über die Grundlagen der schweizerischen Wirtschaft sowie im 3. Teil eine mit Zahlen gut dotierte Betrachtung über unsere einzelnen Wirtschaftssektoren, über den Außenhandel und die Zukunftsaufgaben der Wirtschaft.

Knapp gefaßt und übersichtlich gegliedert, stellt das Buch nicht nur ein geeignetes Lehrmittel dar, sondern überdies ein handliches Nachschlagewerk für jeden Bürger, nicht zuletzt auch für die staatsbürgerlich denkende und handelnde Frau.

Johannes Lektor



## Da soll die Milch nicht sauer werden!

«Ein Land, darinnen Milch und Honig fließen ...» Ich weiß, daß damit nicht unser Land gemeint war. Das Wort steht in der Bibel. Damals lag die Schweiz noch hinter dem Mond und die Türkei noch nicht unter dem Halbmond. Auch heute fließt bei uns kein Honig. Zwar fehlt es den Bienen nicht am Fleiß, eher an Stauden und Sträuchern und Blumen und Blüten; die roden wir aus und pflanzen Asphalt. Bleibt die Milch. Sie fließt in Strömen. Fließt sogar im Ueberfluß. Und vom Ueberfluß zum Ueberdruß führt eine Brücke. An beiden Ufern des Flusses lagern Leute wie im Schlaraffenland. Sie wissen vor lauter Wohlstand nicht mehr wohin mit all dem Ueberfluß. Zum Beispiel mit all der Milch, die da fließt. Und doch gäbe es, wie ich mir berichten ließ, abseits von unserem Milchüberflußland, in fernen, aber heute sehr rasch erreichbaren Ländern, Tausende, Abertausende, Millionen von Menschenkindern, die eine Flasche Milch aus der Schweiz vor dem Hungertod retten könnte. Seltsame Welt, eigenartige Schweiz, sonderbare Menschheit. Hat wohl die Bibel nie gelesen. Oder nur das vom Land darinnen Milch und Honig fließen ...

Darum begnügen wir uns damit, über den Milchüberfluß, auch Milchschwemme geheißten, zu jammern und vor dem Butterberg zu klönen wie die Juden vor der Klagemauer. Auch den Sündenbock haben wir bereits gefunden und gebrandmarkt; er heißt Kuh oder Bauer oder Staat oder Landwirtschaft. Jemand muß doch schuld daran sein, daß in unserem Land so viel Milch fließt. Unsere Milch der frommen Denkart läßt es einfach nicht zu, den Fehler anderswo als beim anderen zu suchen und zu finden.

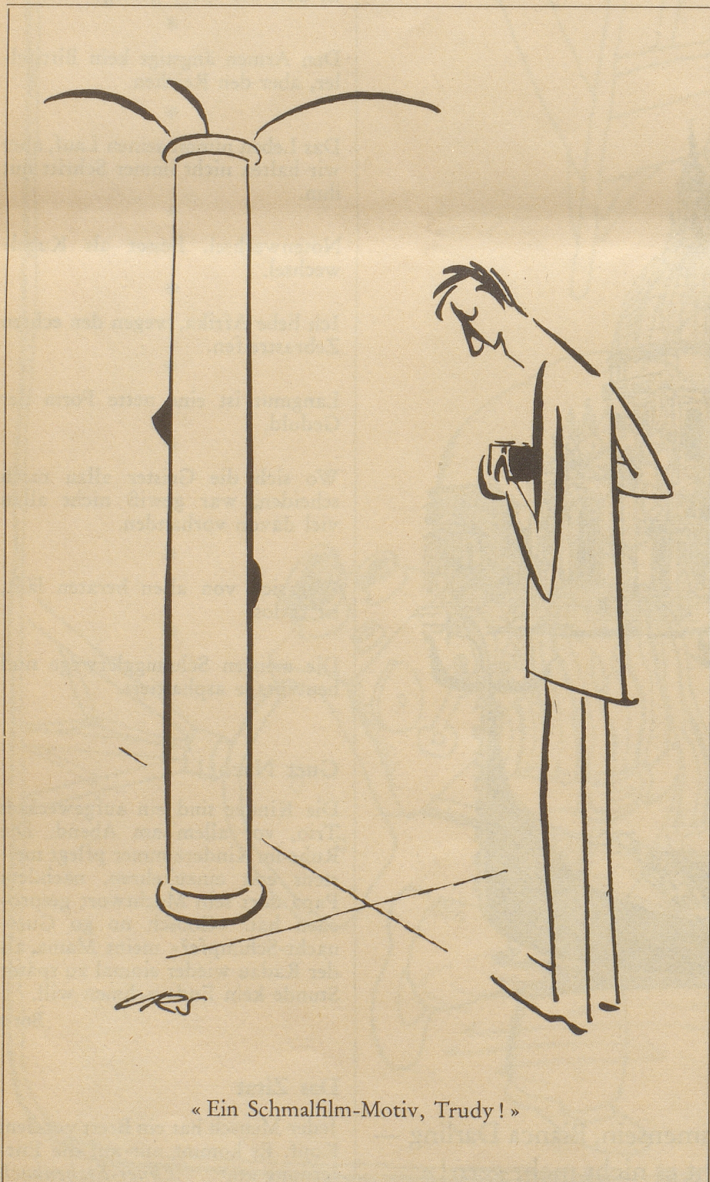
Oder täte es vielleicht jenem Ich, das uns am nächsten steht, nicht doch gut, etwas mehr Milch zu trinken, da es doch schon in der Schweiz und damit im Land des Milchüberflusses wohnt? Aber eben,

wir sind ein Volk, ein einzig Volk von Rechnern. Rechnen können wir. Und wenn wir Milch trinken, spielt der Preis eine entscheidende Rolle. Sonst weniger (ich meine beim Trinken). Und da habe ich, der ich bisher meinte, für den Milchpreis sei der Staat oder der Bauernverband oder die Landwirtschaft oder der Milchhändler verantwortlich, letzte Woche in einem Zeitungsartikel mit dem Titel «Das Geschäft mit der Milch» mir zu Gemüte führen lassen müssen:

Ein Unteroffizier verlangte in der Militärkantine einen Liter kühle Milch. Er bekam sie. Für 2 Franken 50. (Milch bleibt Milch und ein Franken bleibt ein Franken!) In einem Dorf mitten in der Urschweiz zahlte ein Eidgenosse in einem Restaurant für 2 Deziliter Milch 1 Franken, einen Franken. (Da hätte er mit dem Liter aus der Militärkantine noch ein Geschäft machen können!) Je nun, Restaurant ist Restaurant und nicht Milchbar. Aber was sagen Sie dazu, wenn in einem Tea-Room, wenn in einem Café, wo Kaffee und Tee doch nächste Verwandte der Milch sind, für ein Glas Milch 80 Rappen verlangt werden? (Das Glas faßte höchstens zwei Deziliter Milch.)

Genug der Beispiele. Da soll die Milch nicht sauer werden!

Philipp Pfefferkorn



« Ein Schmalfilm-Motiv, Trudy! »

